

# Die doppelte Strategie

Autor(en): **Wyser, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 2: **Reflexionen und Materialien zur Friedenserziehung**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528437>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die doppelte Strategie

Alfred Wyser

(Schlussteil einer Ansprache, gehalten am 28. August 1982 in Schaffhausen)

Die Wirkung unserer Gesamtverteidigung zur Abhaltung des Krieges von der Schweiz wird hoch eingeschätzt. Durch solche Stärke tragen wir aber auch zur Erhaltung des Friedens in Europa bei. Das zu verneinen, entspringt durchaus einseitiger Betrachtungsweise der gesamtstrategischen Situation: Wenn tatsächlich ein Nuklearkrieg ausbrechen sollte, dann kann niemand dessen Verlauf voraussagen. Die Angst freilich, dass Fürchterliches, kaum mehr Kontrollierbares geschieht, ist berechtigt. Aber diese Angst haben auch die Grossmächte. Nukleare Abrüstung zu wollen, ist richtig unter der Bedingung, dass die strategische Gesamtlage nicht so ins Gleiten kommt, dass einer alles wagen kann. Sich gerade auf die Möglichkeit nicht einzurichten, heisst, sie herbeiführen zu helfen. Es ist unhaltbar, nicht das Menschenmögliche auch für diesen absurd erscheinenden Fall vorzukehren. Unser schlimmster Feind ist die eigene Angst!

Wenn es indessen zu der fatalen Entwicklung kommen sollte, dass in Europa nuklear abgerüstet würde, ohne dass ein strategischer Ausgleich im konventionellen Bereich erfolgte, dann erhielte der neutrale Riegel Österreich-Schweiz mit allen Gesamtverteidigungsbereichen eine durchaus ernst zu nehmende Barrierenwirkung. Geht man aber davon aus, dass auch konventionell in Europa so etwas wie ein strategisches Gleichgewicht zwischen Ost und West entstehen könnte, würde sich die sicherheitspolitische friedenssichernde Bedeutung einer gesamtverteidigungspolitisch starken Schweiz in besonderem Masse erhöhen.

Diese Überlegungen beruhen indessen immer auf der Hoffnung, dass die defensive Kraft unserer Gesamtverteidigung gar nie im Ernstfall eingesetzt werden müsse, sondern dass die Bemühungen um einen Frieden in Freiheit, an dem unsere Aussenpolitik aktiv mitzuarbeiten hat, den Krieg verhindern können. Es ist zwar klar, dass wir nicht alle Bedrohungen voraussehen können, aber wir wappnen uns gegen die wahrscheinlichsten. Wer mit Hinweisen auf gegebene technische Möglichkeiten der totalen Vernichtung der Menschheit, die alle Seiten zu vermeiden trachten und die in keiner Weise bevorsteht, die Schutzmöglichkeiten gegen reale Gefahren lächerlich macht, lädt eine schwere Verantwortung auf sich und dient sicher in keiner Weise dem Frieden.

Wer sich für den Frieden engagiert, dient einer guten Sache. Er sollte sich aber reiflich überlegen, auf welche Art dies am besten geschieht. Rasch werden Wege eingeschlagen, die das Gegenteil dessen be-

wirken, was beabsichtigt ist. Weder einseitige Abrüstung, noch gar die «Abschaffung der (rein defensiven!) Schweizer Armee» würden die Welt friedlicher machen. Wir müssen sie nehmen, wie sie ist, und jedem Aggressionswillen eine Gegenmacht, Festigkeit und Stärke gegenüberstellen. Das kann sogar der Kleinstaat erfolgreich tun, wenn jeder mithilft als Soldat, als Angehöriger des Zivilschutzes, in tausend anderen wichtigen Funktionen. Die Leistung des einzelnen, ob Mann oder Frau, entscheidet über Stärke oder Schwäche unserer Sicherheits- und Friedenspolitik. Diese Leistung ist zugleich ein Akt internationaler Solidarität, denn die Sicherung eines wichtigen Durchgangslandes im Herzen Europas trägt wesentlich zur europäischen Stabilität bei. Im Rahmen unserer Sicherheitspolitik kann somit jeder mit gutem Gewissen für den Frieden wirken. Er findet ein lohnendes Betätigungsfeld. Die Notwehr, die wir im Ernstfall anwenden würden, besitzt seit jeher ihre umfassende Rechtfertigung.

Die Sicherheitspolitik der Schweiz verfolgt als Friedenspolitik eine doppelte Strategie. Sie auferlegt uns, zunehmend aktiv und ausgreifend zu handeln im Bemühen, die wirklich friedens- und vertrauensbildenden Massnahmen im internationalen Umfeld zu verstärken. Gleichzeitig verlangt sie von uns nach wie vor, vorausschauend und wirksam im Bereich der militärischen Verteidigung des Bevölkerungsschutzes und des Durchhaltenkönnens zu arbeiten. Sie ist damit auch heute eine glaubwürdige Konzeption der allgemeinen Friedenssicherung und Kriegsverhinderung und besitzt seit langem den Respekt des Auslandes. Sie verdient auch weiterhin unser Vertrauen und unsere Mitwirkung!

aus: documenta 3/82

---

## Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie AG, 7550 Scuol, Telefon 084 - 9 94 44

---

## Ferienhaus in Lenzerheide

für Schüler, Gruppen und Vereine (maximal 70 Personen).  
Freie Termine: 27. 2. 1983 - 5. 3. 1983 und  
13. 3. 1983 - 26. 3. 1983  
und noch freie Termine im Sommer.

Auskunft: Telefon 081 - 34 17 47

---